



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 255.

Hirschberg, Donnerstag den 1. November.

1883.

Was ist politisches Leben?

Eine menschliche Gemeinschaft, ein Verein zc. ist dann auf der Höhe, wenn ein tüchtiges Leben in demselben pulst und zwar unter vollster Harmonie der Mitglieder. Diese Harmonie aber kann, wenn sie nicht getragen ist durch einen hohen Idealismus oder durch Einheit in den religiösen Anschauungen, leicht zur Versumpfung und Einseitigkeit führen, so daß ein Auseinandergehen der Ansichten, behufs Klärung derselben, unter Umständen sogar wünschenswerth erscheinen kann.

Natürlich kann eine Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen nur dann zum Heile der Gesellschaft, des Vereins zc. ausschlagen, wenn in ruhiger Discussion die gegentheiligen Auffassungen abgewogen und ausgetauscht werden. Sehr oft findet man dann nicht nur einzelne Punkte, in denen man auf gemeinsamem Boden steht, sondern man sieht oft mit Erstaunen, daß man in breiter Weise sich in Uebereinstimmung mit seinem scheinbaren Gegner befindet.

Vor Allem aber tragen solche sachlich gehaltene Aussprachen dazu bei, die gegenseitige Achtung zu fördern, so daß bei gesunden Verhältnissen solche Begegnungen gesucht und gerne ausgenutzt werden. Dann entsteht ein förderndes politisches Leben und Treiben.

Wenn aber statt ruhiger Gründe persönliche Verdächtigungen, Verleumdungen und Lügen ausgetreut werden, um den Gegner tod zu machen, wenn technische Einwendungen mit den albernsten Invektiven gegen die Einwender beantwortet werden, statt, was doch nützlich wäre, die Einwände logisch zu widerlegen, wenn die Gegner in Versammlungen niedergeschrien und getrampelet werden, weil man sie nicht zu widerlegen vermag, so zeigt die Partei, welche sich solcher Mittel bedient,

1. daß ihre Sache das Licht gegnerischer Gründe nicht verträgt und
2. daß sie politisch unreif ist.

Ein amerikanischer Staatsmann, der kürzlich unsere Stadt besuchte, äußerte, daß dies Niedererschreien eines Gegners, selbst bei den Negern, für diejenige amerikanische Partei, die sich eines so unvernünftigen Mittels bediente, drüben stets verhängnißvoll sei. Ein augenblicklicher Umschlag der Meinungen würde die unmittelbare Folge sein. Wenn unsere Leute zusammenkommen, sagte er, die überhaupt wenig Zeit haben, so wollen sie Gründe hören, aber kein Poltern und Gehen. Wer die festesten Gründe hat, der hat die Meinung für sich. Die Europäer müssen, sagt er, aus einzelnen Auswüchsen im Westen nicht auf das amerikanische politische Leben im Allgemeinen schließen; das ist vernünftiger, als man im Allgemeinen annimmt.

Wir haben diese Aeußerungen angeführt, weil sie, auf die hiesigen Verhältnisse angewendet, vielleicht Diesem oder Jenem Anlaß zum Nachdenken geben.

Jeder aber wird die eine Lehre daraus ziehen können, daß in unseren Kreisen von wahrhaft politischem Leben deshalb keine Rede sein kann, weil die meisten Leute die Gründe ihrer Gegner überhaupt noch nie gehört haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. October. Seine Majestät der Kaiser und König nahmen heute den Vortrag des Stellvertreters des Polizei-Präsidenten, von Heppel, entgegen, empfingen militärische Meldungen und hörten die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts und des General-Quartiermeisters.

— Seitens des Magistrats sind die Herren Langerhans und Dopp als gewählt proclamirt. Letzterer

gehört der deutschen Bürgerpartei, die somit acht Candidaten durchgebracht hat. Es werden nunmehr nur noch 10 Stichwahlen stattzufinden haben, und zwar 7 zwischen der deutschen Bürgerpartei und den Fortschrittlern und 3 zwischen den letzteren und der Arbeiterpartei.

— In Betreff der Neuwahlen und des Stolzes der Fortschrittspartei schreibt der „Ab.“ u. A.:

„Die verflossene Woche hat dem Liberalismus wenig Freuden gebracht. Auf den mit heimlichem Stürzen begrüßten „Wahlsieg“ in Berlin ist in Greifswald-Strimmen eine Niederlage gefolgt, die sich vielleicht eher verschmerzen ließe, wenn sie nicht ganz dazu angethan wäre, den seit der Wahl Cronmeyer's epidemisch gewordenen Glauben an den „unwiderstehlichen Aufschwung“ der Fortschrittspartei in seiner Glaubwürdigkeit zu erschüttern.“

— Am 1. Advent begeht der Jünglingsbund zur Verbreitung christlicher Schriften in Berlin sein diesjähriges Jahresfest. Dasselbe wird wie im vorigen Jahre in Goldberg i. Schles. durch eine Bundes-Conferenz eingeleitet und sodann in Verbindung mit der Jahresfestfeier des Berliner Jünglingsvereins von St. Elisabeth gefeiert werden. Der gegenwärtige Bundespräsident, Herr R. Hartwig, Berlin N., ladet die Mitglieder und Freunde dieses, von jungen christlichen Männern betriebenen und in fortwährendem Wachstum begriffenen Werkes durch besonderes Anschreiben im „Bundesboten“ zu diesem Feste ein. Der Jünglingsbund versendet seine Schriften, die bisher große Verbreitung gefunden, auf Verlangen zu einem äußerst niedrigen Preise, was wir zur Förderung der guten Sache noch besonders bemerken.

Königsberg i. Pr. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben die Gnade gehabt, bei Vertheilung des Ertrages, welcher

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

Es geschah nicht oft, daß Mr. Tregonell einen ganzen Morgen in seinem Studirzimmer verbrachte. That er es einmal, so hatte das eine allgemeine Berechnung und Vergleichung von Rechnungen zu bedeuten und endete meist in einer sehr unbehaglichen Stimmung, welche mehr oder weniger während des ganzen Tages andauerte.

„Wußtest Du, daß Mr. Hamleigh auf die Schnepfenjagd gegangen ist?“

„Natürlich, da ich ihm selbst vorgeschlagen habe, sein Glück wenigstens einmal vor der Abreise zu versuchen,“ antwortete Leonard, ohne aufzusehen.

Er füllte einen Bankchein aus und saß, den Kopf tief über den Tisch gebeugt, da.

„Wie seltsam, daß er allein gegangen ist bei seiner schwachen Gesundheit, noch dazu, da ihm eine angreifende Reise bevorsteht.“

„Was ist denn bei einer Eisenbahnfahrt in einem bequemen Coupé Angreifendes? Verdammt, Du bist schuld daran, daß ich den Bankchein verdorben habe!“ brummte Leonard ungeduldig, indem er den Papierstreifen in tausend Stücke zerriss.

„Wie Deine Hand zittert! Hast Du den ganzen Morgen geschrieben?“

„Ja — den ganzen Morgen,“ sagte er zerstreut, indem er sein Bankbuch durchblätterte.

„Du bist aber ausgewesen, Deine Stiefel sind ganz voll Erde.“

„Ja, ich wollte den Schnepfen ein paar Stunden nachgehen. Ich bin auch bis Willapark gekommen, da fiel mir aber ein, daß Claydon das Geld für die Rechnungsbücher heute haben muß. Man muß seinen Zahltag einhalten, sonst reißt leicht Unordnung ein.“

„Natürlich. O, da sind die neuen Vierteljahrsschriften!“ rief Christabel, als sie ein Packet auf dem Tische erblickte. „Stört es Dich, wenn ich sie hier auspacke?“

„Nein, so lange Du ruhig bist und mich nicht beim Rechnen störst.“

Es war dies keine allzu liebenswürdige Erlaubniß zum Bleiben, aber Christabel lehrte sich nicht daran, setzte sich ruhig an das Feuer und begann die beiden Schatzkammern menschlicher Weisheit zu erforschen, welche die heutige Post gebracht hatte. Leonard's Zimmer sah auf den Stallhof, ein geräumiges Viereck, mit langen Reihen von Thüren und Fenstern, Sattelstuben, Geschirrstuben, Remisen, Kutscherstuben, Stallungen, die eine kleine Colonie für sich bildeten. Von seinem Fenster aus konnte der Squire Befehle erteilen, den Kutscher über den Verbrauch an Futter interpelliren, sich ein krankes Pferd vorführen lassen, einen Stallknecht ausschelten und rechts und links, je nach seiner Laune, Lob und Tadel austheilen. Hier auch befanden sich die Ställe für die Hunde, deren Gesellschaft Mr. Tregonell oftmals der seiner Mitmenschen vorzog.

Leonard saß, den Kopf tief herab gebeugt, vor seinem Schreibtische und rechnete, während Christabel in ihrem Lehnstuhl am Kamin die Blätter ihres Buches in der Sonne einer ersten Durchsicht durchblätterte. So saßen

sie wohl über eine Stunde; da sahen sie Beide plötzlich mit erstaunten Blicken empor, als sie das Rollen eines Wagens vernahmen.

Es war der Dog-cart, der eben in den Hof einfuhr; Mr. Hamleigh's Diener saß auf dem Rücksitz, von einem Koffer und einer Gladstonetasche wie eingemauert. Leonard öffnete hastig das Fenster und steckte den Kopf hinaus.

„Was ist denn los?“ fragte er, „hat Ihr Herr sich anders besonnen?“

Der Diener stieg ab und kam über den Hof an das Fenster.

„Wir haben Mr. Hamleigh gar nicht gesehen, Sir. Es muß, denke ich, irgend ein Irrthum vorliegen. Wir haben wohl eine Stunde am Thor gewartet, und dann meinte Baker, es sei am besten, wenn wir hierher zurückführen, da wir Mr. Hamleigh durch irgend einen Zufall verfehlt haben müßten und er nun möglicherweise uns hier erwarte, um nach Launceston zu fahren.“

„Baker ist ein Esel. Wie solltet Ihr ihn denn verfehlt haben, wenn er nach dem Rieve gegangen ist? Es führt nur ein Weg aus dieser Schlucht heraus — wenigstens nur einer, den Mr. Hamleigh finden könnte. Haben Sie sich erkundigt, ob er nach dem Rieve gegangen ist?“

„Ja, Sir. Baker hat im Pächterhause nach ihm gefragt, und dort hat man ihm mitgetheilt, daß ein Herr mit einer Jagdflinte und einem Hunde gekommen sei und den Schlüssel verlangt habe; er sei ganz allein nach dem Rieve gegangen. Sie wußten nicht gewiß,

aus der durch das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin veranstalteten Ausstellung der Höchstihnen gewidmeten Hochzeitsgeschenke erzielt worden ist, dem hiesigen Thierschutzverein, dessen Protector Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm ist, einen Antheil von 334,50 Mark zu überweisen.

Düsseldorf, 27. October. Wie mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, wird das Commando des 7. Armee-Corps von Münster nach Düsseldorf verlegt. (?)

Frankfurt a. M., 29. October. Heute Abend erfolgte im hiesigen Polizei-Präsidialgebäude eine heftige Detonation, die das Haus in seinen Grundvesten erschütterte. Sämmtliche Gasflammen erloschen und zahllose Scheiben zerprangen. Allem Anschein nach rührt die Explosion von einem Sprengstoffe her, der von unbekannter Hand unter die Haupttreppe gelegt worden ist. Personen sind nicht verletzt, das Gebäude ist jedoch theilweise erheblich beschädigt.

Strassburg i. E., 26. October. Für die Entdeckung der Mörder des Apothekers Lienhardt und des Soldaten Adels sind je 1000 Mk., also zusammen 2000 Mk., in Aussicht gestellt worden.

Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen beantragte die Bewilligung einer Jahrespension von 80 000 Francs an die Söhne Abd-el-Kader's.

— Große Mißstimmung und verdiente Entrüstung erregt die Bestätigung der von den Franzosen auf Ordre des Admirals Courbet verübten Grausamkeiten gegen die Anamiten. Die „France“, gewiß unverdächtig, berichtet, daß Courbet, um einen heilsamen Schrecken unter den Eingeborenen zu verbreiten, zu wahrhaft barbarischen Maßregeln seine Zuflucht genommen habe. Hunderte von wehrlosen Anamiten, selbst Frauen und Kinder, wurden, diesem Blatte zufolge, nach der Eroberung von Huß gehängt, geköpft, erschossen u. s. w. In einem Armeebefehl hatte Admiral Courbet die Ordre erteilt, daß keine Gefangenen gemacht werden, und sämmtliche Anamiten, deren man habhaft werden könnte, über die Klänge springen sollten.

— Frankreich wird durch die Reblaus fürchtbar geschädigt. Ein Blatt meint, es würde nicht schwer sein, den ziffermäßigen Beweis zu führen, daß die Reblaus den Franzosen finanziell mehr geschadet hat, als der große Krieg 1870/71 und seine Milliarden.

Spanien.

Die Madrider officielle „Gaceta“ veröffentlicht ein Decret des Herrn Lopez Dominguez, welches verfügt, daß das Maximum der Dauer eines militärischen Obercommandos in Zukunft nur drei Jahre betragen dürfe. Durch diese Maßregel werden 1 Marschall, 19 General-Lieutenants und Divisions-Generale und 60 Brigade-Generale, ohne zahlreiche Obersten zu rechnen, zur Disposition gestellt. Der Marschall ist der durch seine Energie in der Unterdrückung aufständischer Bewegungen bekannte General Duesada. Andererseits veröffentlicht die „Gaceta“ die Ernennung von 17 Generalen, welche zum Theil wegen ihrer Beteiligung an der September-Revolution und wegen ihrer vorgeschrittenen Ideen bekannt sind. Selbstverständlich

findet dieser Schritt des neuen Kriegsministers in demselben Maße den Beifall der liberalen spanischen Presse, bis einschließlich des Organs Zorillas „El Porvenir“, wie er die Bedenken und Mißbilligung der conservativen Organe herausfordert.

Bulgarien.

Die Dinge in Bulgarien scheinen nach den neuesten Berichten wieder in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen zu sein, und die Erwartung, daß schließlich eine zu einer Verständigung führende Mäßigung Platz greifen werde, scheint in Erfüllung zu gehen.

Provinzielles.

Dreslau, 27. October. Die Rückkehr des Fürstbischofs Dr. Robert Herzog wird, der „Schles. Volksztg.“ zufolge, wahrscheinlich noch vor dem 1. November, dem Feste Allerheiligen, erfolgen. Auf der Heimreise nimmt derselbe seinen Weg über Florenz, Mailand und die Schweiz.

Görlitz. Der aus seiner früheren Stellung als Landrath hier bekannte Herr Oberpräsidial-Rath von Sydow zu Breslau ist als Regierungs-Vice-Präsident nach Coblenz versetzt worden.

Marlissa, 29. October. Gestern Abend war Feuer in Nieder-Schadewalde. Die Scheune und Wirthschafts-Gebäude des Bauerguts-Besitzer Rahl standen in hellen Flammen und brannten total nieder.

Striegau. Die Zuckerfabrik in Gräben ist durch Verkauf in den Besitz eines Consortiums übergegangen.

Bunzlau. Im Laufe der nächsten Woche wird hier selbst ein höchst seltenes Fest gefeiert werden. Der jüdische Handelsmann Seff senior wird mit seiner Ehegattin das sechszigjährige Ehejubiläum, mithin die diamantene Hochzeit, feiern.

x-Löwenberg. Der vor einigen Tagen im Richter'schen Gasthause zu Wenig-Radwitz von dem Kammerjäger Hein tödtlich verwundete Fleischer Dpiz aus Bunzlau ist am Sonntag Abend seinen qualvollen Leiden erlegen. Am Dienstag fand die Section der Leiche im Beisein des Mörders statt. Es soll sich herausgestellt haben, daß das Messer, mit welchem der Meuchelmörder den Stoß ausführte, vergiftet gewesen ist. Die Entrüstung der Bevölkerung ist eine große. Möge den Verbrecher eine gerechte Strafe treffen!

-I-Lauban, 29. Octbr. Am Freitag Nachmittag wurde der Leinwandleger Karl Jäkel von hier polizeilich verhaftet. Derselbe hatte sich durch auffallende Redensarten und Aeußerungen der Brandstiftung des am 24. d. M. stattgefundenen großen Scheunenbrandes verdächtig gemacht. Bei der am Sonntag stattgefundenen Vernehmung Seitens des Herrn Polizei-Inspector Panisch sagte Jäkel aus, daß er es gewesen sei, welcher die sechs, mit reichlichen Erntevorräthen gefüllten Scheunen in Brand gesteckt habe. Vom Herrn Polizei-Inspector befragt, weshalb er es gethan, gab er zur Antwort: „Um mir und Anderen Arbeit zu verschaffen und der Feuerwehr Gelegenheit zu einer Uebung zu geben.“ Heute Mittag erfolgte die Ueberführung des x. Jäkel aus der Polizeihaft nach dem Gerichtgefängniß unter großem Auflauf des

Publikums. Der Genannte ist selbst Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr.

Birkicht. Seit längerer Zeit, besonders aber seit dem letzten Hochwasser, ist die Nothwendigkeit hervorgetreten, eine Regulirung des Queisbettes von Flinksberg bis Birkicht eintreten zu lassen. Wer längs des Queisufers die Unmassen von Felstücken, Gestein und Kiesbänke in dem Flusse bemerkt, dem wird es erklärlich sein, daß die heranbrausenden Fluthen sich stauen und dadurch gezwungen werden, die Ufer zu überschreiten, sie einzureißen und sich neue Bahnen zu schaffen.

† Warmbrunn. Am 29. d. M. hielt der Kreis-Schul-Inspector, Pastor Franz aus Kaiserswaldau, hier den zweiten Luthervortrag über das Thema: „Luther als Prediger“. Der Vortragende charakterisirte zuerst Luther's Predigt als biblisch. Denn im Gegensatz zu den oft erbärmlichen Kanzelreden der vorreformatorischen Zeit ist Luther auf die heilige Schrift zurückgegangen, die er in so unübertrefflicher Weise in die deutsche Sprache übersetzt hat. Er hat allen seinen Predigten einen biblischen Text zu Grunde gelegt, den er Vers um Vers betrachtet und in seiner ganzen Tiefe und doch dabei dem Volke verständlich auslegt. Denn seine Predigt war auch volksthümlich in höchstem Grade. Nicht als ob er, wie so viele Kanzelredner vor und nach seiner Zeit, sich niederer Späße dabei bedient hätte, sondern er verstand es meisterhaft, sich zu den Anschauungen des Volkes herab zu lassen und, weil er selbst aus dem Volke hervorgegangen war, den höchsten Gedanken ein dem Volke verständliches Gewand zu geben. Von dieser echten Popularität Luther's gab der Vortragende einige vortrefflich gewählte Proben. Endlich wurde die Predigt Luther's als glaubensvoll bezeichnet, indem sie nur einen Mittelpunkt hat, Jesus Christus, den Sohn Gottes und die durch ihn uns erworbene Gnade Gottes, und weil sie das Product seines Herzensglaubens war, auch so mächtig die Herzen ergreifen und bewegen konnte. Die Zuhörer, die, aus allen Ständen gemischt, den geräumigen Saal des Hotel de Prusse vollständig füllten, folgten dem interessanten, von großem Fleiße zeugenden Vortrage mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und bekundeten dadurch in erfreulicher Weise, daß auch in Warmbrunn Angesichts des bevorstehenden Lutherjubiläums ein tiefes Bedürfniß für derartige belehrende Vorträge vorhanden ist.

Locales.

— Wenn man einen Blick über unsere fortschrittliche Presse wirft, muß man wirklich einen traurigen Begriff von der Fassungskraft ihrer Leser bekommen.

Wir glaubten, nachdem längere Zeit die Presse uns aus dem Gesicht gekommen war, unseren Augen kaum zu trauen, daß noch immer der Fall Buchwald dazu dienen muß, die Leser graulich zu machen. Wir dachten: nachdem der Prozeß Neustettin die Lügen der Fortschrittspresse, welche sogar die Verbrechen der Juden uns Christen in die Schuhe schieben wollte, klar gestellt;

ob er wieder heraus gekommen sei, den Schlüssel hatte er aber nicht zurückgebracht. Er kann ihn in die Tasche gesteckt und vergessen haben, Sir, nachdem er sich das Thor aufgeschlossen hat, meinen Sie nicht auch, Sir? So meinte wenigstens Baker, und dann sei er vielleicht hierher zurückgekehrt.“

„Vielleicht ist es der Fall,“ antwortete Leonard gleichgiltig. „Erkundigen Sie sich lieber gleich danach.“

„Ich glaube kaum, daß er zurückgekehrt ist,“ sagte Christabel, die marmorbleich am Fenster stand.

„Woher willst Du es denn wissen?“ fragte Leonard zornig. „Du hast ja seit einer Stunde hier gesessen, ohne von Deinem Buche aufzusehen!“

„Ich glaube, ich würde es gehört haben, — ich denke, ich würde es gewußt haben,“ stammelte Christabel, deren Herz seltsam klopfte.

Es lag etwas Geheimnißvolles, Unheimliches in der Rückkehr des Wagens, das wie der Anfang von Kummer und Entsetzen aussah, wie die Erfüllung jener wunderbaren, unbestimmten, trüben Ahnung, welche sie während der letzten Stunden bedrückt hatte.

„Du würdest gehört, Du würdest gewußt haben,“ wiederholte ihr Gatte mit brutalem Hohne, „wohl instinktmäßig, vielleicht durch prophetischen Blick, thierischen Magnetismus; Du gehörst wohl auch zu Denen, die an solche Narretheien glauben?“

Der Diener war über den Hof nach der Dienstbotenabtheilung des Hauses gegangen. Christabel würdigte ihren Gatten keiner Antwort auf seine höhnischen Worte, sondern ging geradezu nach der Halle und klingelte dem Hausmeister.

„Haben Sie — hat irgend Jemand Mr. Hamleigh hierher zurückkehren sehen?“ fragte sie.

„Nein, Ma'am.“

„Bitte, erkundigen Sie sich bei der gesammten Dienerschaft. Ueberzeugen Sie sich selbst, daß er nicht zurückgekommen ist, und dann schicken Sie drei oder vier von unseren Leuten, Nicholls an ihrer Spitze, nach St. Nektan's Kieve, um nach ihm zu suchen. Ich fürchte, es ist ein Unglück geschehen.“

„Das wollen wir nicht hoffen, Ma'am,“ sagte der Hausmeister, der Christabel seit ihrer frühesten Kindheit kannte, der Mr. Hamleigh's Werbung freudigen Herzens zugeschaut hatte, und dessen Gemüth heute von tiefstem Mitleid erfüllt war bei dem Anblick ihres bleichen Antlitzes und ihrer, vor Angst weit geöffneten, großen Augen. „Für einen Fremden würde es ja wohl gefährlich sein, mit einem Gewehr dort umher zu klettern; für Mr. Hamleigh aber, der jeden Stein und jeden Busch kennt, hat es gar nichts zu sagen.“

„Schicken Sie nur gleich fort, bitte. Ich glaube nicht, daß Mr. Hamleigh, nachdem er den Wagen bestellte, hat seine Bestellung vergessen würde.“

„Man kann es nie wissen, Ma'am. Manche Herren lassen sich von der Jagd ganz einnehmen.“

Christabel setzte sich in der Halle nieder und wartete, während der alte Daniel, der Hausmeister, seine Erkundigungen einzog. Niemand hatte Mr. Hamleigh wiederkommen sehen und Jedermann war sofort bereit, dies auf seinen Eid zu versichern. Nicholls, der erste Kutscher, ein Mann von scharfem Verstande, der im Hause ein großes Ansehen besaß als eine Persönlich-

keit, deren natürlicher Scharfsinn durch die großen Verantwortlichkeiten, welche seine Stellung mit sich brachte, noch sehr verschärft worden war, wurde daher hereingerufen, um seine Instruktionen von Mrs. Tregonell selbst in Empfang zu nehmen. Daniel bewunderte den ruhigen Ernst, mit dem sie dem Manne ihre Befehle erteilte, trotz ihrer todbleichen Wangen und dem Ausdruck tiefsten Schmerzes, der sich in ihrem Antlitze ausprägte.

„Nehmen Sie zwei bis drei Stallknechte mit, Nicholls, und gehen Sie so schnell als möglich nach dem Kieve. Nehmen Sie lieber den leichten Leiterwagen; Sie würden auch gut thun, eine Matrage und einige Kissen mitzunehmen. Sollte — sollte ein Unglück geschehen sein, so können dieselben von Nutzen sein. Mr. Hamleigh hat heute das Haus sehr früh mit seinem Jagdgewehr verlassen, um sich nach dem Kieve zu begeben; er wollte den Wagen um 11 Uhr am Eingange treffen. Baker hat bis 12 Uhr am Thore gewartet — Sie haben das aber vielleicht schon gehört.“

„Ja, Ma'am, Baker hat es mir erzählt. Es ist sonderbar — Mr. Hamleigh hat aber doch vielleicht die Zeit übersehen, wenn er viel Schnepsen gefunden hat. Wissen Sie, welchen Hund er mitgenommen hat, Ma'am?“

„Nein. Weshalb fragen Sie?“

„Weil ich meinte, es müsse Sambo gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

nachdem der Prozeß Rotenhan und der kürzlich erledigte Verleumdungsprozeß gegen einen trefflichen Geistlichen bewiesen haben, daß von der Presse bei diesen Affairen mit der Wahrheit in empörender Weise umgesprungen worden ist; ferner nachdem alle die weiteren Enthüllungen sich als alberne Märchen, welche den Unwillen der gebildeten Männer erregten, entpuppt haben und nachdem alle diejenigen Verunglimpfungen, welche man für werth hielt, gerichtlich zu verfolgen, juristisch als verleumderische Uebertreibungen festgestellt sind,

müßten die Leser müde werden, dies fade Zeug zum so und so vielten Male aufgetischt zu erhalten. Sie scheinen in dieser Beziehung aber conservativ zu sein.

Wenn man die Fortschrittler sprechen hört, möchte man glauben, ein paar adlige Grundbesitzer seien an der ganzen antisfortschrittlichen Bewegung schuld. Wie letztere in den großen Städten wächst, zeigt aber der Umstand, daß in Berlin in den unteren Wahlkreisen über 1/2 der Bürger stramm antisfortschrittlich gewählt haben, trotz des ausgeübten Terrorismus der communalen Behörden. — Alle diese Leute sind nicht vom Adel geleitet worden, sondern empört über das Treiben der jüdischen Fortschrittspartei und ihrer Presse. Die Geduld des deutschen Bürgers ist endlich erschöpft und das deutsche Volk beginnt sich gegen eine Herrschaft aufzulehnen, die seiner mehr wie unwürdig ist.

Möchte man das endlich auch hier begreifen!

S. [Gustav-Adolf-Verein.] Der heutigen General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Zweig-Vereins ging ein Gottesdienst voran, bei welchem Herr Pastor Höbel aus Buchwald die Predigt über Apostel-Geschichte 4, 8—12 hielt. Die Höhe der Collecte betrug 46,60 Mark. Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Schenk von 11 Uhr im Saale des Cantorhauses und begann mit einem Dankeswort des Vorsitzenden an den Festprediger. Hierauf gab Ersterer den Jahresbericht über den hiesigen Zweigverein und gedachte dabei des Legaten eines hier verstorbenen Dame, die dem Verein 300 Mark vermacht hat mit der Bestimmung, daß die Zinsen der Jahres-Einnahme zufließen sollen. Hierauf knüpft Herr Pastor Schenk weiter ein kurzes Referat über die am 19. und 20. Juni c. in Spruttau abgehaltene Versammlung des Provinzial-Vereins. Die Rechnungslegung ergab eine Jahres-Einnahme von 861 Mk., von denen zwei Drittheile, d. i. 574 Mark, an den Provinzial-Verein abzuliefern sind. Von den verbleibenden 287 Mark werden 30 Mark für das Liebeswerk, je 50 Mark für die evangelischen Gemeinden in Zabrze, Schönbürg und Droschau in Schlesien und Bohuslawitz in Böhmen, ferner 40 Mark für die evangelische Gemeinde in Horstitz in Böhmen, endlich 17 Mk. für die Einrichtung der Seelsorge in einigen, von der Parodie Schreiberhan entfernt liegenden Ortschaften bestimmt. Bei der Wahl eines Vorstands-Mitgliedes wurde der statutengemäß ausscheidende Gymnasial-Director Dr. Lindner wiedergewählt. Als Deputirter für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Pastor Schenk, als dessen Stellvertreter Superintendent Prox aus Stonsdorf, endlich zu Kassen-Revisionen Lehrer Bungwitz und Stadtrath Schlarbaum gewählt.

s. [Theater.] Der von der Theaterdirection am 29. d. inscenirte Schwank „Stadtklatsch“ von Slotkow bot der Nachmusikatur vielfache Gelegenheit zu angestrebter Thätigkeit und gab ein farbiges Bild davon, wie in kleinen und größeren Städten selbst die unsinnigsten Gerüchte unter dem Siegel der Verschwiegenheit colportirt werden und umsomehr gläubige Seelen finden, je unglücklicher sie sind. Einzelne Scenen schufen eine um so tiefer gehende Heiterkeit, je mehr die darstellenden Damen und Herren sichtlich bemüht waren, ihren Rollen gerecht zu werden. Wir heben hier vor Allem das fein durchdachte Spiel von Fräulein Günther hervor, an der die Direction ein werthvolles Mitglied gewonnen hat. Unterstützt wird ihr Spiel noch durch den Wohlklang ihrer Stimme. Auch Fräulein Lemke's Spiel als „Laura Hanne mann“ ist des Lobes werth. Das Muster einer Klatsch- und pöhlischen alten Jungfer war Frau Schröter. Die Herren Stürmer als „Adolar“, Kunst als „Gefler“, Dortschak als „Hannemann“ trugen ebenfalls zum Gelingen viel bei. Die tête-à-tête-Scenen zwischen den beiden letzteren waren von hochkomischer Wirkung. — „Vineta“, ein für die Bühne nach dem gleichnamigen Werner'schen Roman zugeschnittenes und zugestuztes „Lebensbild“ von Busse, hat seine Liebhaber in den Lesern dieses Gartenlauben-Romans. Es ging am Sonntag und Dienstag in Scene und forderte die ganze Gewandtheit der Darstellenden heraus, um das Stück über Wasser zu halten, da es wie alle derartige Bearbeitungen an unmotivirtem „Neben-

einander“ leidet. Die Herren Bid als „Hubert“, Stürmer als „Baratowski“, Kunst als „Nordent“ und die Damen Günther als „Wanda“, Schröter als „Fürstin Baratowska“ verstanden es, ihren Rollen Geist und Leben zu geben, so daß ein durchweg gutes Ensemble erzielt wurde.

— Zur Behebung vielfacher Zweifel theilen wir mit, daß die Ersah-Reservisten I. Klasse, gleichviel, ob dieselben übungspflichtig sind oder nicht, keiner Control-versammlung beizuwohnen haben. Nur auf besondere vorherige Allerhöchste Ordre kann für diese Mannschaften eine Controlversammlung angeordnet werden.

— Am Sonnabend den 27. October wurden im Eisenbahn-Abtheilungs-Bureau zu Greiffenberg die Erd- und Böschung-Arbeiten, sowie Maurer-Arbeiten, einschließlich der theilweisen Material-Lieferung zur Herstellung von 8 Durchlässen für die Strecke Greiffenberg—Friedeberg, je in einem Loos, im Submissionswege verbunden.

— Dem Waisenhause zu Bunzlau ist zur Annahme der demselben von der Wittwe des Kreisgerichts-Directors z. D. Hilse, Anna, geb. Bid, testamentarisch vermachten Capitals von 60000 Mk. die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

[Frauen als Versicherungsagenten.] Da man überall neue Erwerbsswege für Frauen sucht, so mag hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß gebildete praktische Frauen in der Lebens- resp. Ausstattungsversicherung zwar vielleicht keine förmlichen Agenten errichten, aber recht gut in Verwandten- und Bekannten-Kreisen als Agenten wirken und durch Einfluß auf die Frauen ihrer Umgebung auch die Männerwelt zur Fürsorge für ihre Zukunft anregen könnten. Der Hauptvertreter einer der größten Lebensversicherungs-Gesellschaften schreibt über seine darauf bezüglichen Erfahrungen: „Zwei Damen sind in dieser Weise in das Versicherungsgeschäft hineingekommen, interessiren sich lebhaft dafür und setzen mich oft geradezu in Erstaunen, welche Erfolge ihre Thätigkeit gerade in den besten und feinsten Kreisen aufweist, und daß sie dabei einer recht ansehnlichen Provision sich erfreuen, ist ganz natürlich.“

[Nachahmungswert!] Eine Anzahl patriotischer Damen in New-York und den anderen Großstädten des amerikanischen Ostens organisiren gegenwärtig eine Liga zur Austreibung der Pariser Moden aus den Vereinigten Staaten.

— Erledigte Stellen, welche durch Militär-Anwärter zu besetzen sind: Beim Magistrat Breslau sofort zwei Oberwachtmänner mit je 750 Mk. jährlich und freier Dienstkleidung; desgleichen zehn Nachwachtmänner mit je 396 Mk. jährlich und freier Dienstkleidung; beim Postamt I und II Breslau zum 1. Novbr. d. J. ein Stadtpostbote, sowie ein Packträger mit je 880 Mk. jährlich; beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Rattowitz sofort ein Kanzlei-Assistent mit zunächst 75 Mk. monatlichen Diäten; beim Magistrat Patzschkau sofort ein Registrator mit 1050 Mark Gehalt; beim Provinzial-Arbeitshaus Tost D.-S. ein Aufseher mit vorläufig 900 Mark; beim Betriebsamt Berlin-Lehrter Eisenbahn zu Berlin sofort drei Bureau-Apiranten mit zunächst je 75 Mk. Remuneration und 15 Mk. widerruflicher Localzulage pro Monat.

Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 31. Oct. 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Amtsanwalt: Herr Polizei-Inspector Rabesock; als Schöffen fungiren die Herren Spitzfabrikant Metzner und Kaufmann Alberti von hier.

Die verhehlichte Frau S. von hier ist angeklagt, am 30. August, Abends in der zehnten Stunde, in ihrem Hause und vor der Hausthür ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Durch die Zeugenaussage konnte nicht ermittelt werden, daß Angeklagte den Lärm gemacht und wurde sie deshalb freigesprochen. Der Tagelöhner August Pohl von hier hat am 22. August auf der Sellaergasse laut geschrien und somit ruhestörenden Lärm erregt; er wird mit 3 Mk. Geldbuße bestraft.

Der 70jährige Carl Köhler, Gemeindehausbewohner, in Boigtzdorf hat am 11. und 25. August in Warmbrunn gebettelt. Das Gericht erkannte auf 16 Tage Haft.

Der Porzellanmaler Richard Langer aus Erdmannsdorf und der Tischlergeisel Carl Fiebig aus Görzseifen sind beide angeklagt, in Guman gebettelt zu haben; durch die Zeugenaussage ist ermittelt worden, daß L. daselbst gebettelt hat, er wird heute zu 3 Tagen Haft verurtheilt. F. wurde, da die Beweismittel gegen ihn fehlten, freigesprochen.

Der Arbeiter Heinrich Köbe von hier ist beschuldigt, am 1. August beim Beerensammeln im Sechsfelder Revier junge Culturen betreten zu haben. Durch die Zeugenaussage des Försters Seidel von hier ist erwiesen, daß Angeklagter ein unschuldiges Opfer der Personenverwechslung geworden sei und wurde derselbe daher von Strafe und Kosten freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Donnerstag um die Mittagsstunde schlug ein alter Mann in bäuerlicher Kleidung vom Potsdamer Bahnhof aus die Richtung nach dem Brandenburger Thor ein. Nicht weit von letzterem fragte er einen ihm entgegenkommenden Officier, welches der nächste Weg

nach Bethanien wäre. „Lieber Mann“, war die freundliche Antwort, „Bethanien ist noch sehr weit von hier. Zu Fuß werden Sie sich nicht zurecht finden. Nehmen Sie sich daher an der nächsten Ecke eine Droschke!“ „Dazu ham wir kleinen Kosäthen kein Geld nich“, versetzte das Bäuerlein, sich hinter den Ohren kratzend, „wat ich bei mich hebben thue, will ich meinem Sohn bringen. Der liegt krank!“ „Fahren Sie nur, hier ist das Fahrgeld“, entschied der Officier, ihm etwas in die Hand drückend und mit freundlichem Gruße weiter-eilend. Während der Bauer noch verblüfft auf ein in seiner Hand blitzendes Goldstück starrte, fragte ihn ein herbeilegender Herr neugierig: „Was hat Königliche Hoheit mit Ihnen gesprochen?“ „Wat schnaken Se da für närrisches Zeug“, rief Jener kopfschüttelnd, „es war ja nur an Major, aber Geld muß he hebben wie Heu!“ Als ihm darauf mitgetheilt wurde, daß der Major — Prinz Georg gewesen, da meinte er gerührt: „So an lieber Herr! Und ich Esel hebbe nich mal de Müß vor ihm gezogen!“ (Raub. A.)

Treblink. Die Wiege, in welcher die Frau Fürstin Bismarck ihre ersten Lebensmonate verschlummert hat, befindet sich im Besitz der Frau des Mühlbesizers in Pottack, welche im väterlichen Hause der hohen Dame zu Reinfeld B. in Dienst stand. Die Wiege wird als theures Andenken hoch in Ehren gehalten.

Stettin. Eine zur Menagerie des Herrn Weidauer gehörige Löwin hat am letzten Sonnabend drei Junge geworfen. Die Thiere haben die Größe einer mittelmäßigen Katze und sind männlichen Geschlechts.

Bittau, 25. Oct. Gestern ist mit dem Bau der Secundärbahn von Reichenau nach hier begonnen worden.

— Unter der Ueberschrift: „Der erste Streit von-wege dem alte Herre, der noch so forsch laufe kann!“ erzählt Robert von Hagen in der „Staatsb.-Zeitung“ folgende Geschichte: Einer meiner lebenswürdigsten Freunde hat vor kurzem ein schmales Schwarzwalddmädele als sein Weibchen heim nach Berlin geführt und stellte mir die junge lustige Frau netlich vor. In ihrem so gemüthlichen Süddeutsch erzählte sie mir nun von der „Hochzeitsreise“ — „das heißt, wenn mersch e' Hochzeitsreise nenne kann“ — sagte sie — „denn wir sin blos von Mannheim nach Bade-Bade“ und von da direct nach Berlin. Mei gur's Mänele wollt' ebe, wir solle noch e' bißle nach der Schweiz fahre — ich aber hab' g'sagt: „Weißt was, Mänele? thu's nit, wir wolle lieber paar Tage in Bade-Bade bleibe, ich möcht für mei' Lebe gern den alten Kaiser sehe — ich hab' ihn noch nimmer g'sehn, außer am Bild.“ „Aber liebes Weibchen“, sagt er darauf in seiner hochdeutschen Sprach — „den Kaiser kannst Du ja dann, wenn wir in Berlin sind, alle Tage sehen — wir wollen unser Reise-programm einhalten.“ „Also Du schlägst mir mei' ungeschuldig's Berlange rund ab? Schau, Mänele, das hätt' ich nit' dacht von Dir — jetzt wir netto 48 Stunden verheirat' — 's is gut — Du bist ja das Mänele — net, Du bist ja der Mann — Du hast ja zu befehle!“ „Befehlen? — ich befehle nicht!“ sagte er dann, „ich bitte Dich bloß — und zwar bitte ich Dich, vernünftig zu sein.“ „Vernünftig? — Also bin ich unvernünftig?“ fragte ich dann mei' Mänele und — „sehen Sie, mei' Herre“, sagte sie recht tren-herzig, „ich war wirklich recht unvernünftig, denn ich hab' zu weine ang'fange und hab' so lang' g'weint — bis ich mei' Wille doch durchg'setzt hab'!“ Triumphirend sah die junge Frau von mir auf ihr gedankenvoll lächelndes Mänele — dann fuhr sie fort: „Ja — un-da sin wir also doch nach Bade-Bade g'fahre. Ganz zeitlich, — früh um Uhre 8 hab' ich mich in der Näh' der Villa Mezmer aufgestellt und hab' g'wart bis halb 12 — und richtig, da is er plötzlich rausgekommen. 'N Cylinder hat er aufg'habt und 'n langen grauen Havelock und a Spazierstöckle — aber nit' viel-leicht, um sich d'rauf zu stütze' — Gott bewah' — so ganz leicht in der Hand hat er's g'halte. Die Lent' hab'n alle respectvoll ihre Hüt' zoge und ich hab' 'nen tiefen, tiefen Knix g'macht. Das gute alte Herre hat mich dabei so freundl' anguckt und so herablassend 'dankt, als wenn wir Beide aus ein' und demselben Ort im Schwarzwald wäre. Dann is er zu Fuß und ganz allein bis nach dem Hotel d'Angleterre g'ange. Ich hab' ihm nachg'schaut: Nei, — wie der alte Herre noch forsch laufe kann! — mer möcht's nit' glauwe, wenn mer's nit' g'hehe hätt'!“ — „So, sehe Sie — schloß sie ihre Erzählung vom alte Herre, der noch so forsch laufe kann — „das war unser erster und hoffentlich auch unser letzter Streit — aber — — durchg'setzt hab' ich mei' Wille halt doch!“

— [Kurz und gut.] „Sagen Sie mir gefälligst“, fragte ein Fremder einen Berliner Droschkentutscher, „wie komme ich hier vom Alexanderplatz am kürzesten

nach dem Halle'schen Thor? Der Kutscher mustert ihn von oben bis unten, zeigt über die Schulter mit dem Daumen nach der Droschke und sagt: „Man rinn!“

— [Aus einer Menagerie.] Aus Brunn vom 21. d. wird der „W. Pr.“ berichtet: In Kleeberg's Menagerie entstand heute während einer Nachmittags-Vorstellung eine furchtbare Verwirrung. Der Zuschauer-raum war in allen Theilen von Besuchern überfüllt. Der Thierbändiger befand sich in Begleitung einer an einer Kette geführten großen Dogge im Löwenkäfig, worin fünf junge Löwen waren. Das Publikum verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorgänge im Käfig. Im Momente, als der Thierbändiger sich zurückziehen will und wie gewöhnlich die angeleitetete Dogge vorausgehen läßt, wird aus dem Zuschauer-raum der Ruf: „Hinaus, ein Löwe ist los!“ gehört. Ein furcht-

barer Schreck ergreift die Zuschauer, Alles drängt mit Gewalt gegen den Ausgang. Vergebens bemüht sich Kleeberg, die hinausstürmende Menge mit der Versicherung zu beschwichtigen, daß Nichts geschehen sei. Viele Personen erlitten Quetschungen, jedoch nicht lebensgefährliche. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig; die Noththüren waren geschlossen und wurden erst nach dem Zwischenfalle geöffnet.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.
 Freitag früh 8 Uhr Vochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster.
 Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.
 Sonnabend Nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst im Armenhause.
 Herr Pastor Weis.
 Geboren: Im Monat August: 11. Stellmachermeister Kändler e. L., Ida Charlotte. 27. Schuhmacher Schulz e. L., Emma Emilie Elisabeth. Im Monat September: 12. Former

Sänger e. S., Georg Hermann Heinrich. 27. Schneider Simon e. S., Hermann Richard. Im Monat October: 4. Handelsmann Göbber e. L., Anna Pauline. 7. Schreiber Bigogne e. S., Carl Richard Hermann Julius.

Briefkasten.
 Auf mehrfache Anfragen. Ich habe die Redaction des Blattes nach längerer Unterbrechung wieder übernommen. J. Scheibert.
 Herr C. B., von M-r, -s Lauban. Allerdings! Doch kann ein Antrag nicht gestellt werden, da lediglich die Staatsanwaltschaft angegriffen ist.
 Amtsrichter -er. V. Juristische Beiträge zu Tagesfragen sehr erwünscht.
 Herr A. B. Der Vegetarismus ist hier zu wenig verbreitet, um gegen ihn zu kämpfen.
 Gräfin E. Herzlichen Dank!
 Herr Tr. Manuscript bei Seite gelegt. Gegen jenen Artikel kann nur gerichtlich vorgegangen werden.
 Fräulein A. F. Besten Gruß und Dank!

Allgemeiner Anzeiger.

Gestern starb nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Arbeiter
Aug. Wittig.
 Seine Zuverlässigkeit, Treue und Fleiß sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
 Hirschberg, den 31. October 1883.
 4449 **G. Freyer.**
Fr. Korsetzky.

Banholz-Verkauf.
 Dienstag den 6. Novbr. c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in Krummhübel im Gasthose „zur Schneefoppe“ aus dem Forstrevier Brückenberg und den Forstorten: Langebrückenwasser, Baberberg und Abrahamtsloch
 1236 Stück Nadelholz-Langholz,
 20 - - Klöße und
 168 - - Stangen
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 29. October 1883.

Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf. 4446

Holz-Versteigerung.
 Montag den 5. November, Nachmittags 2 Uhr, (bei Gastwirth **Kirchner** in **Fischbach**) versteigert das **Dominium Fischbach** aus den Forstorten: Fr. W. Stein, Obereckwinkel und Schippenteich
 90 Km. Nadelholz-Scheite u. Knüppel,
 120 - - Klöße,
 1500 Gbd. - Knüppel-Reiser.
 Fischbach, den 28. October 1883.
Leuschner III. 4433

Kentamt Arnsdorf im Riesengebirge vergiebt
 100 Schock zwei- bis vierjähr. **Sekarpfen.**
 Verkaufs-Termin: **Mittwoch den 7. November cr.,** Nachm. 2 Uhr, am **Schloßsteiche.** Offerten erbittet bis **3. November cr.** 4434
Gräfl. Matschka'sches Kentamt.

Ein Landgut 4453
 in einem großen Kirchdorfe des **Goldberg-Gahnauer** Kreises mit 50 Morgen Acker und Wiese, mit sämmtlichem lebenden und tobtten Inventarium, Gebäude in gutem Bauzustande, ist bei 2000 Thaler Anzahlung an einen reellen Selbstkäufer freiwillig zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt die Expedition der „Post a. d. N.“
 Das Gasthaus
„Der Herrentretscham“
 in der Nähe von **Gahnau**, an der Chaussee gelegen, seit 30 Jahren in meinem Besitze, beabsichtige ich Familienverhältniße halber sofort unter günstigen Bedingungen freiwillig zu verkaufen.
 4452 **Fiedler, Gastwirth.**

Wegen der Messe in **Frankfurt a. D.** bleibt mein Geschäftstotal von **Sonntag den 4. bis Mittwoch den 7. November** geschlossen.
 4445 **H. Thiemann.**

Ich wohne **Brangasse 1** (Stadtbrauerei).
Trautmann,
 4459 Gerichtsvollzieher.

Parchwitzer
Trichinen-Versicherungs-Anstalt
 vertreten durch
Oscar Friede.

Atelier für feine Damen-Garderobe.
 Frau **Bertha Jokisch,**
 4447 Schulstr. 14, 2 Tr.

Echt importirte
Habana,
 1883er Ernte,
feinste vuelta Abajo
 sind eingetroffen.
 Desgleichen empfehle:

Bremer Fabricate,
 1883er
Habana - Cigarren,
 prachtvolle Qualitäten,
 zum Preise von 80—90, 100 u. 120 M. pr. Mille.
 Ich habe die solideste Calculation gemacht und hoffe auf recht reichen Absatz. 4458
Carl Oscar Galle.

Ungarische Weintrauben, vollsaftige Citronen, Zeltower Rübchen, Maronen 4460
 empfiehlt **M. Puerschel,**
 Langstr. Nr. 3, schräglüber der Apotheke.

Mer. Schmalz pro Pfd. 60 Pf., **bairische Backbutter** pro Pfd. 70 Pf. empfiehlt **Oscar Friede.**

Von diesjähriger Ernte empfing und empfehle in vorzüglicher Qualität:
Prima Riesen-, Stangen- u. Brechspargel, junge Erbsen, Suppen-Erbsen, Perl- oder Brechbohnen, Schnittbohnen, junge Carotten, Erbsen mit Carotten u. Zeltower Rübchen.
Louis Schultz,
 Hoflieferant.

Dom. Maiwaldau
 offerirt drei Centner ekbare **Karpfen** und 20 Schock **2jährigen Karpfensamen.**
 4461
Hospitalstraße 27 ist eine Wohnung nebst Gartenbenutzung zu vermieten. A

Privat-Handarbeits-Institut
Bahnhofstraße Nr. 56.
 Anfang November beginnt ein neuer Coursus im **Spitzenklöppeln.** — Es sei diese interessante, angenehme Arbeit, da in keiner Weise angreifend, jüngeren wie älteren Damen empfohlen.
 4451 **J. & B. v. Münstermann.**

Dom. Hohenliebenthal
 hat
englische Saugferkel
 zu verkaufen. 4132
120 Stück
Abjaz-Ferkel
 der großen englischen Race sind abzugeben. — Preis von 10 Mark an.
Dom. Zobten
 bei Löwenberg. 4419
Zwei gußeiserne
Stagen-Ofen,
 sehr gut erhalten, zum sofortigen Verkauf.
Hôtel de Prusse,
 Warmbrunn. 4420

1 geführtes 4461
Wanccaster-Jagdgewehr
 in seinem Damast ist billig zu verkaufen. Näheres beim Herrn Büchsenfabrikant **Mattis** hiersebst.
In Villa Hartmann
 in **Gunnorsdorf** ist eine herrschaftliche **Wohnung** (Hoch-Parterre), bestehend aus 5 Zimmern und ausreichendem Zubehör, sehr preismäßig zu Neujahr oder auch später zu vermieten. 4456

Theater in Hirschberg.
 Donnerstag den 1. November, vielfachen Wünschen nachkommend, zum dritten und letzten Male:
Neu! Köpfniederstraße 120. Neu!
 Neuester Schwank in 4 Acten von G. v. Moser und E. Heiden.
 4457 Hochachtungsvoll
Eduard Pick.
Heerde's Hôtel.
 Heute, Donnerstag den 1. November: **Schlacht-Fest,**
 wozu ergebenst einladet
 4455 **C. Heerde.**
Männer-Turnverein zu Hirschberg.
 Sonntag den 4. Novbr., Abends 8 Uhr, im **Concertsaal:**
Öffentlicher Unterhaltungs-Abend
 zu wohlthätigem Zweck.
Entrée 50 Pf.
 Im Interesse des wohlthätigen Zweckes er- sucht um rege Theilnahme
 4454 **der Turnrath.**
 In dem zu **Warmbrunn**, dicht an den Bädern gelegenen herrschaftlichen Hause „zum blauen Stern“ ist vom 1. Januar f. J.
eine Wohnung
 von 3 Stuben mit Zubehör, sowie ein **Ladenlocal** zu vermieten. Ebendasselbst sind vor dem „langen Hause“ mehrere **Verkaufs-localitäten** sofort zu vermieten. Näheres durch die **Bade-Verwaltung.** 4448

Eisenbahn-Fahrplan.
Abfahrt von Hirschberg.
 Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
 In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
 In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
 Von Lauban nach Koflsurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 12.3 Nachm., 12.30 Nachts.
 In Koflsurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.
 In Berlin (Südl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.
 Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.
 In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.
 Von Ruhbank u. Dittersbach - Glatz 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.
 In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.
 Von Dittersbach nach Glatz 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 6.54 Abds. (bis Neurode).
 In Glatz 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.55 Abds.
 Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,
 In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm., 7.8 Abds., 9.49 Abds.
 In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.
 Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
 In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.
 Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.
 Abfahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.
 Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.
 In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.
 Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.
 Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.
 Abfahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.
Ankunft in Hirschberg.
 Von Berlin-Görlitz-Koflsurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm., 10.53 Abends.
 Von Breslau-Glatz-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.
 Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.